



JETZT INFOS ANFORDERN!

Britische Lebensversicherung

Clevere Altersvorsorge

mit Garantie und hoher Rendite

12 % pro Jahr seit 1979*

* Durchschnittliche Ablaufrendite pro Jahr der besten Versicherer in den letzten 25 Jahren (Quelle: Money Management 04/04). Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

Kleinstwert Fuchs Petrolub im Fokus

Schmiert neben Autos auch Ihr Depot

Öl war in 2004 so teuer, wie seit zwanzig Jahren nicht mehr. Das sollte, so die einsichtige Kausalität, einem Schmierstoff-Produzenten gehörig zusetzen. Doch bei Fuchs Petrolub ist eher das Gegenteil richtig: Für 2004 legten die Mannheimer mal eben ein Rekordergebnis vor. Auch in 2005 laufen die Geschäfte bisher wie geschmiert.

Unternehmen: Fuchs Petrolub (WKN 579043) gilt als Riese im Nischenmarkt. Das 1931 gegründete Unternehmen ist der weltweit führende unabhängige Anbieter von Schmierstoffen. Rechnet man Töchter großer Ölkonzerne hinzu, bekleiden die Mannheimer weltweit Rang acht.

Im Unterschied zum Gros der Wettbewerber tritt Fuchs Petrolub als Kompletthanbieter auf. Sein Sortiment umfasst mehr als zehntausend Produkte, jedes Dritte davon eine zumeist im Kundenauftrag entwickelte Speziallösung. Trotz der erreichten Unternehmensgröße von immerhin gut 4.100 Mitarbeitern an rund vierzig Standorten gelten „die Fuchse“ als ausgeprägt kundennah.

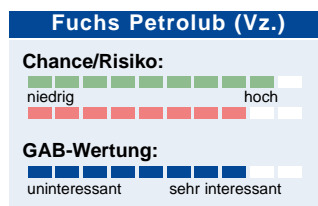
Fundamentaldaten: Erwarten Sie von Fuchs Petrolub keine der großen Wachstumsstorys. Die gibt der Markt, in denen die Mannheimer agieren, auch gar nicht her. Im vergangenen Jahr stiegen die Erlöse lediglich um 5,7 Prozent auf knapp 1,1 Mrd. Euro. 62 Prozent davon zieht Fuchs Petrolub aus Westeuropa, dem wichtigsten Markt. Nach Steuern legte das Unternehmen mit einem zweistelligen Plus auf gut 107 Mio. Euro abermals einen Spitzenwert vor. Gleiches gilt für die mit gut 27 Prozent üppig ausgelegte Eigenkapitalquote. Was Sie vom laufenden Geschäftsjahr erwarten können, wird vom Unternehmen selbst indes nur vage umrissen. Das Management spricht von einem „erneuten Rekordergebnis“.

Analysten rechnen ebenso konservativ. Independent Research etwa prognostiziert für 2005 einen Überschuss von 48,5 Mio. Euro. Tenor vieler Analysten: Nach den strammen Zahlen zum Erstquartal (Umsatz +3%, EBIT +10,2%) und der Schrumpfkur in 2004, bei der das Unternehmen weltweit 1,5 Prozent aller Stellen strich, sollte Fuchs abermals ein Rekordergebnis vorlegen. Den fairen Wert der Aktie sieht die Analystenzunft, je nach verwendetem Bewertungsmodell, zwischen 88 und 95 Euro.

Bewertung: Fuchs Petrolub hat sich in einem stark fragmentierten wie gleichermaßen gesättigten Markt eine komfortable Position erarbeitet. Zu sehen an folgender Relation: Weltweit gibt es etwa 1.400 Hersteller von Schmierstoffen, von denen kaum ein Prozent rund sechzig Prozent des Marktvolumens ausmachen. In 2004 wuchs dieser Markt um flau 0,5 Prozent. Fuchs gelang es jedoch, sechs Mal so stark zuzulegen. Ergo: Marktanteile zu gewinnen. Ein wesentlicher Grund: Die Mannheimer sind nicht von Einzelkunden abhängig. Das stärkt ihre Verhandlungsposition, Preissteigerungen der Rohstoffmärkte ohne großen Zeitverzug an ihre Kunden weiterzureichen.

Die Börse würdigt diese Eigenschaft bislang nur unterdurchschnittlich. Auf Basis der Gewinnanschätzungen für das aktuelle Geschäftsjahr kommt die im SDax notierte Vorzugsaktie auf ein attraktives Kursgewinnverhältnis von unter zehn.

Was uns besonders gefällt: Fuchs Petrolub betreibt eine vorzügliche Investor Relations-Arbeit und eine aktionärsfreundliche Dividendenpolitik. Auf Basis der am



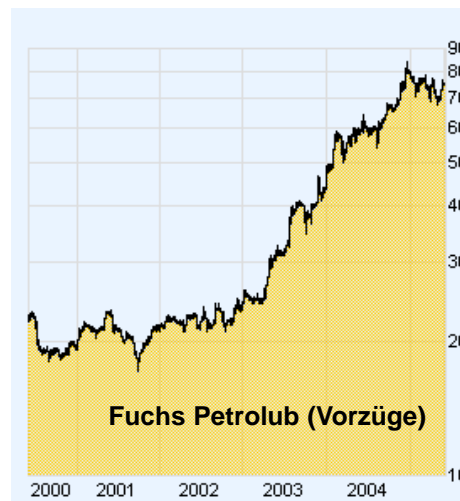
Jahr	Umsatz*	Ergebnis**
2003	1,04	5,50 Euro
2004	1,09	6,14 Euro
2005e	1,14	6,93 Euro
2006e	1,18	7,35 Euro

*Mrd. Euro, **je Aktie, per 20.6.05

24. Mai für 2004 gezahlten Ausschüttung von 1,83 Euro je Aktie errechnet sich eine Dividendenrendite von passablen 2,4 Prozent. Zum Vergleich: Um einen ähnlichen Rückfluss am Rentenmarkt zu erzielen, müssen Sie derzeit zu Papieren mit einer Laufzeit von mindestens fünf Jahren greifen.

Fazit: In Fuchs Petrolub finden Sie vieles, was einen klassischen Kleinstwert auszeichnet: ein gestandenes Geschäftsmodell, ein solides und zuverlässig prognostizierbares Wachstum, geringe Konjunkturrisiken und ein Kurs, dessen Bewertung stimmt.

Fundamental orientierte Anleger nutzen die Verschnaufpause, die die Aktie nach dem steilen Anstieg der vergangenen 24 Monate eingelegt hat. Sie sammeln einige Stücke ein und bleiben über die Spekulationsfrist hinaus engagiert. RIC



Weblinks: [Investoren-Informationen der Fuchs Petrolub AG](#)

boerse-stuttgart In Stuttgart Aktien des MDAX®, SDAX® und TecDAX® mind. einen Cent günstiger als auf XETRA® handeln.
Wissen wo man handelt www.boerse-stuttgart.de

Serie ‘Vorsorge & Rente’, Teil II: Rahmenbedingungen der Altersvorsorge

Neue Regeln ab 2005

von Ulrich Rieck, Steuerberater bei VRT Linzbach, Löcherbach & Partner, 53117 Bonn, www.vrt.de



Die Deutschen müssen mehr Geld zur Seite legen, wenn sie angesichts von Überalterung und Staatsverschuldung ihren Lebensstandard auch im Alter nur annähernd halten wollen. Denn Deutschland hat ein Demographieproblem.

Die Bevölkerung wird immer älter und es gibt zu wenig Nachwuchs und damit Einzahler in die gesetzlichen Sozialsysteme. Ein Sinken des realen Rentenniveaus ist damit so sicher, wie das Amen in der Kirche. Auch wenn Politiker zuweilen ein Ende des „Angstsparens“ fordern, so handeln die Deutschen mit ihrer im internationalen Vergleich relativ hohen Sparquote von knapp elf Prozent rational. In einem Szenario steigender Staatsverschuldung, sinkender Rentenniveaus und hoher Arbeitslosigkeit ist Sparen für den Einzelnen ökonomisch sinnvoll, um den Lebensstandard langfristig zu sichern.

Die erforderliche Höhe der Sparquote in Deutschland beruht aber auch darauf, dass die Deutschen nicht besonders intelligent sparen, sondern immer noch viel Geld in niedrig verzinslichen Anlagen, wie etwa dem Sparbuch parken. Wer aber ein erkleckliches finanzielles Polster fürs Alter ansparen will, braucht vor allem drei Dinge: Zeit, Zins und Disziplin. Will heißen: regelmäßig einzahlen, überdurchschnittliche Erträge kassieren und Finger weg vom Ersparnen! Was aus 100 Euro monatlicher Einzahlung in Abhängigkeit vom Ansparzeitraum und dem erzielten Zinssatz werden kann, zeigt die nebenstehende Tabelle. Deutlich zu sehen: Festgeld und Sparbuch sind keine geeigneten Altersvorsorgeformen.

Drei-Säulen-Modell der Altersvorsorge

Die Wahl der geeigneten Altersvorsorge ist ein schwieriges Unterfangen. Sinnvollerweise sollte die Altersvorsorge bei Arbeitnehmern auf drei Säulen basieren: der gesetzlichen Rentenversicherung, der betrieblichen Altersvorsorge und der privaten Altersvorsorge. An der gesetzlichen Rentenversicherung kommen die meisten nicht vorbei, wengleich das Vertrauen in die Stabilität des Rentensystems erhebliche Risse bekommen hat. Umso mehr müssen sich die Erwerbstätigen um die betrieblichen und privaten Vorsorge-Alternativen kümmern. Die Tatsache, dass sich die einzelnen Altersvorsorge-Varianten auch in der steuerlichen Behandlung noch unterscheiden, macht die Sache nicht

	2%	4%	6%	8%
15 Jahre	21.006 €	24.691 €	29.227 €	34.834 €
20 Jahre	29.528 €	36.799 €	46.435 €	59.294 €
25 Jahre	38.947 €	51.584 €	69.645 €	95.736 €
30 Jahre	49.355 €	69.636 €	100.953 €	150.029 €
35 Jahre	60.856 €	91.677 €	143.183 €	230.917 €
40 Jahre	73.566 €	118.590 €	200.144 €	351.428 €

Wertentwicklung in Abhängigkeit des Zinses

leichter. Zudem entpuppen sich manche Banken und Versicherungen im Dschungel von „Riester“ und „Rürup“, Direktversicherung und Pensionsfonds zuweilen mehr als Produktverkäufer, denn als strategischer Wegweiser durch das Vorsorge-Dickicht.

Umlagefinanzierung versus Kapitaldeckung

Altersvorsorge-Systeme können umlagefinanziert oder nach dem Kapitaldeckungsverfahren aufgebaut sein.

Bei der Umlagefinanzierung – wie sie in der gesetzlichen Rentenversicherung stattfindet – werden die Renten der heutigen Rentner durch die Beiträge der derzeit Erwerbstätigen aufgebracht; deren Renten wiederum werden von der nachfolgenden Generation beglichen und so fort. Da künftig immer weniger Erwerbstätige für immer mehr Rentner aufkommen, wird das Rentenniveau real eher sinken und die Beiträge zur Rentenversicherung sowie die Lebensarbeitszeit tendenziell steigen müssen, damit das System halbwegs stabil bleibt.

Bei kapitalgedeckten Systemen wird durch die während der so genannten Erwerbsphase geleisteten Beiträge und deren verzinsliche Anlage ein Kapitalstock aufgebaut. Dieser wird nach Eintritt in die Rente einerseits weiter verzinst, mindert sich aber andererseits nach und nach durch die laufenden Rentenzahlungen. Private und regelmäßig auch betriebliche Altersvorsorge-Modelle funktionieren nach diesem Kapitaldeckungsprinzip. Auch viele berufsständische Versorgungswerke sind überwiegend nach dem Kapitaldeckungsverfahren organisiert.

Steuerliche Rahmenbedingungen

Die Besteuerung von Vorsorge-Aufwendungen und Renten ist äußerst komplex. Theoretisch kann zwischen einer vorgelagerten und einer nachgelagerten Besteuerung unterschieden werden. Grundsätzlich nachgelagert war seit jeher die Besteuerung der Beamtenpensionen. Beamte zahlen keine Beiträge ein und versteuern dementsprechend in der Erwerbsphase auch nichts; dafür sind die späteren Pensionen in voller Höhe steuerpflichtig. Im Rahmen des Alterseinkünftegesetzes werden künftig auch die Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung nachgelagert besteuert. Die Beiträge sind daher im Grundsatz steuerlich abzugsfähig, die späteren Renten müssen voll versteuert werden. Die bis zum Jahr 2005 bei den gesetzlichen Renten angewandte vorgelagerte Besteuerung war vom Verfassungsgericht kassiert worden.

Die nachgelagerte Besteuerung bedingt eine steuerliche Entlastung in der Erwerbsphase und eine steuerliche Belastung in der Rentenauszahlphase. Allerdings sieht das Alterseinkünftegesetz eine 25jährige Übergangsphase vor, bis die Vorsorgeaufwendungen vollständig – bis zu bestimmten Höchstgrenzen – von der Steuer abgesetzt werden können. Für die vollständige steuerliche Erfassung der Rentenbezüge beträgt die Übergangsfrist sogar vierzig Jahre. Altersvorsorge ist also auch steuerlich ein sehr langfristiger Problemkreis.

Komplexität der Materie verunsichert

Die Vielzahl von Vorsorgeprodukten und deren komplizierte Förderung und Besteuerung führen dazu, dass viele Sparer den Kopf in den Sand stecken und das Vorsorgeproblem vor sich herschieben. Das Damoklesschwert Hartz IV tut sein Übriges. Weil neben einem regelmäßigen Sparbeitrag nur Zins und Zeit das Vorsorgeproblem lösen können, wächst die Versorgungslücke von Jahr zu Jahr. Allen Versicherten sei klar gesagt: Wer nicht zusätzlich betrieblich und privat vorsorgt und auch keine Erbschaft zu erwarten hat, wird mit der gesetzlichen Rente seinen gewohnten Lebensstandard nicht ansatzweise halten können! Vielen droht trotz eines langen Arbeitslebens Altersarmut, wie sie etwa in Großbritannien verbreitet ist. Spätestens mit dem Eintritt ins Berufsleben muss daher auch die Altersvorsorge geplant werden; zu früh dafür ist es nie!

Welche Vorsorge-Produkte Ihnen zur Verfügung stehen und wie sie steuerlich gefördert werden, lesen Sie in den nächsten Ausgaben des *Geldanlage-Briefs*.

Altersvorsorge-News

Betriebliche Altersvorsorge: Wahl bei der Direktversicherung

15.6.2005 - Arbeitnehmer, die im Rahmen der betrieblichen Altersvorsorge eine Direktversicherung abgeschlossen haben, müssen noch in diesem Monat eine weit reichende Entscheidung fällen. Zumindest dann, ... [mehr](#)

Rahmenbedingungen für Altersvorsorge optimieren

13.6.2005 - Im Vorfeld des Bundestagswahlkampfes werden die Parteien an die Wichtigkeit der kapitalgedeckten Altersvorsorge erinnert. Die Initiative Finanzstandort Deutschland (IFD) ruft die potenziellen ... [mehr](#)

Betriebliche Altersvorsorge im Aufwind

10.6.2005 - Es mehren sich - gerade bei den großen Versicherern - die positiven Nachrichten zur betrieblichen Altersvorsorge (bAV). Wurde in diesem Segment bereits in 2004 ein Rekordwert erreicht, scheint ... [mehr](#)

Bundesverfassungsgericht: Altersvorsorge geht vor

8.6.2005 - Das Recht auf den Aufbau einer uneingeschränkten eigenen Altersvorsorge ist am Dienstag gestärkt worden. Das Bundesverfassungsgericht (BVG) hat in einem Urteil unmissverständlich deutlich.... [mehr](#)

powered by

Vorsorge
&
Finanzen

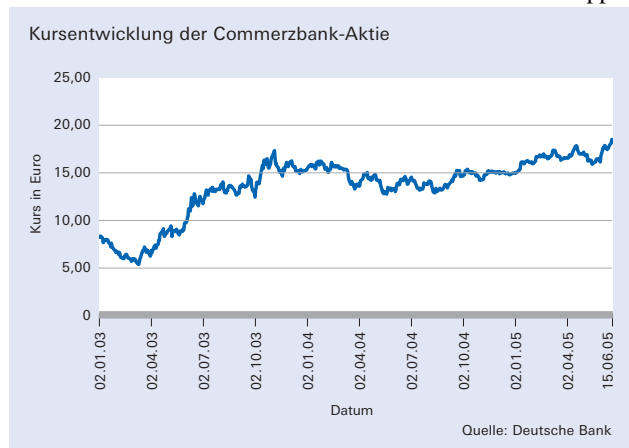
Commerzbank – Übernahmespekulationen treiben den Kurs

Die Commerzbank, mit Sitz in Frankfurt, ist eine Universalbank, die Aufgaben im Privat- und Firmenkundengeschäft und im Investment Banking wahrnimmt und ca. 8 Millionen Kunden bedient. Mit ihren Tochtergesellschaften ist sie in Spezialbereichen wie Leasing, Fondsmanagement, Immobilien und Kapitalbeteiligungen aktiv. Die Comdirect-Bank ist ein führender europäischer Direkt-Broker und möchte in Zukunft im Internetbankinggeschäft eine führende Rolle spielen. Die geschäftlichen Schwerpunkte der Commerzbank liegen in Deutschland, Europa und Nordamerika. Regional konzentriert sich die Bank vor allem auf Deutschland, wo sie als integrierter Finanzdienstleister ein für alle Kundengruppen flächendeckendes Filialnetz für Beratung und Vertrieb betreibt.

Das DAX-Unternehmen hat nun nach langer Durststrecke die Restrukturierung abgeschlossen. Nach einem Verlust im Geschäftsjahr 2003 konnte die Commerzbank im Jahr 2004 einen Gewinn von 393 Millionen Euro verbuchen. Nach einer Nullrunde konnte die Frankfurter Bank letztlich wieder eine Dividende ausschütten. Pro Aktie wurden 25 Cent ausbezahlt.

Nach einer Talfahrt des Aktienkurses mit dem Tiefstand von 5,30 Euro Ende 2002 hat sich der Aktienkurs wieder erholt. Heute steht er bei knapp 19 Euro. Auch wenn der Kurs einmal kurzfristig zurückgeht, so geht der Trend wieder kontinuierlich nach oben. Dies kann unter anderem auf die mögliche Konsolidierung zurückzuführen sein. Nach dem anstehenden Zusammenschluss der italienischen Großbank UniCredito mit der Hypo-Vereinsbank gilt die Commerzbank in den öffentlichen Spekulationen als nächste Braut. Als mögliche Interessenten an einer Übernahme der nunmehr zweitgrößten deutschen Bank werden unter anderen die französischen Großbanken BNP Paribas und Société Générale sowie die britische Royal Bank of Scotland, die auf Partnersuche in Deutschland ist, genannt. In Deutschland wird derzeit die WestLB als möglicher Käufer gehandelt. Thomas Fischer, Chef der WestLB, möchte sich bei der nationalen Konsolidierung beteiligen. Die Lücke zwischen den Topspielern und den schwächeren Banken klafft immer weiter auseinander. Daher erscheint eine Fusion mit der Commerzbank in der Zukunft als möglich.

Die Commerzbank möchte im laufenden Jahr mit knapp 33.000 Beschäftigten, von denen etwa 25.400 im Inland arbeiten, den



Nettogewinn auf 750 Millionen fast verdoppeln. Dafür halten die Frankfurter an der Geschäftsstrategie mit dem Fokus auf deutsche Privat- und Mittelstandskunden sowie große Konzerne fest. Zu hoffen ist auch, dass die Investitionen in die Modernisierung der Filialen, den Ausbau des Geschäftes mit vermögenden Privatkunden sowie in die Online-Tochter Comdirect in den kommenden Monaten Früchte tragen.

Mit einem Diskont-Zertifikat (DB2702) kann der Anleger im Vergleich zum Direktinvestment in die Aktie günstiger einsteigen und bis zu einem Cap von 20 Euro vergleichsweise mehr Rendite erreichen. Sollte der Aktienkurs eine kleine Verschnaufpause einlegen oder leicht fallen, so ist der Investor durch den Abschlag immer noch positiv investiert. Somit kann das Zertifikat für Anleger interessant sein, die einen leichten Anstieg erwarten und einen gewissen Puffer nach unten nicht missen wollen.

Investment-Strategie der Woche

von **x-markets**
Deutsche Bank

Diskont-Zertifikat auf Commerzbank	
WKN:	DB2702
ISIN:	DE000DB27028
Höchstbetrag:	20,00 Euro
Laufzeit:	22.12.2006
Aktueller Kurs:	17,20 Euro
Stand: 16.06.2005	

Die Deutsche Bank AG und/oder mit ihr verbundene Unternehmen halten an der Gesellschaft, deren Wertpapiere Gegenstand der Analyse sind, eine Beteiligung in Höhe von mindestens einem Prozent des Grundkapitals.* Die Deutsche Bank AG und/oder mit ihr verbundene Unternehmen haben Aktien der Gesellschaft, deren Wertpapiere Gegenstand der Analyse sind, im Handelsbestand.

* Die Daten beziehen sich immer auf den letzten Handelstag des vorangegangenen Monats.

Einzelheiten zu der Ausgestaltung der erwähnten Wertpapiere bzw. Geschäfte sind dem jeweiligen Verkaufsprospekt zu entnehmen. Die in diesem Dokument enthaltenen Angaben stellen keine Anlageberatung dar, sondern dienen ausschließlich der Beschreibung der Wertpapiere bzw. Geschäfte. Eine Anlageentscheidung sollte in jedem Fall auf Grundlage des Verkaufsprospekts getroffen werden. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung der Deutsche Bank AG wider, die ohne vorherige Ankündigung geändert werden kann. Obwohl die in diesem Dokument enthaltenen Angaben Quellen entnommen wurden, die als zuverlässig erachtet werden, kann für deren Richtigkeit, Vollständigkeit und Angemessenheit keine Gewähr übernommen werden. Alle Kurse sind freibleibend. Sie werden nur zu Informationszwecken zur Verfügung gestellt und dienen nicht als Indikation handelbarer Kurse/Preise. Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden. Der Vertrieb der Wertpapiere ist in verschiedenen Rechtsordnungen eingeschränkt. Dieses Dokument und die in ihm enthaltenen Informationen dürfen nur in solchen Staaten verbreitet oder veröffentlicht werden, in denen dies nach den jeweils anwendbaren Rechtsvorschriften zulässig ist. Der direkte oder indirekte Vertrieb dieses Dokuments in den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Kanada oder Japan, sowie seine Übermittlung an US-Personen, sind untersagt.

Serie 'Richtig Handeln', Teil 3: Händleralltag

Kein Tag gleicht dem anderen

von Rune Hoffmann, *Börse Stuttgart*

Gleich einem Organisten bedient ein Börsenhändler bis zu zwei Tastaturen gleichzeitig. Das Ergebnis flackert anschließend auf bis zu sechs Bildschirmen auf. Was Außenstehenden kaum überschaubar erscheint, ist für den Händler Routine. Den Markt stets im Blick, ist er auf alles gefasst, was die Märkte bewegen könnte.

Es ist kurz vor neun Uhr morgens und damit kurz vor Handelseröffnung an den deutschen Börsen. Im Handelssaal der Börse Stuttgart sind die Reihen gefüllt. Die Händler sitzen vor ihren Handelsbildschirmen und warten, dass ihr computergestütztes Limit-Kontroll-System ihnen pünktlich um neun Uhr die ersten Orders weiterleitet. Tatsächlich beginnt der Tag für die Händler jedoch viel früher.

Handeln ist keine Arbeit nach dem Stechuh-Prinzip. Lange vor Börseneröffnung haben sich die Akteure auf den Tag eingestimmt. Meistens beginnt das bereits kurz nach dem Aufstehen. Im Fernsehen werden die Marktentwicklungen aus der vergangenen Nacht nachvollzogen. Wie hat die Börse in Japan geschlossen? Wo notiert der Euro? Was machen die Index-Futures? Gibt es wichtige Meldungen aus einzelnen Unternehmen, die geeignet sind, den Gesamtmarkt in eine Richtung anzuschieben?

Stress vor dem Start

Kurz nach Ankunft an der Börse wird die aktuelle Bewegung im Bund-Future, dem deutschen Rentenindex, nachvollzogen. Während der reguläre Handel erst um neun beginnt, eröffnet der Bund-Future bereits um acht Uhr und gibt seinerseits Hinweise auf den Start im Dax. Eine weitere Hilfestellung sind Schätzungen der Banken für den Dax-Start. Dabei wird der Dax modelltheoretisch aufgrund der Kursbewegungen der Weltmärkte seit dem letzten Handelsschluss von den Banken nachgerechnet. Absolut verlässlich sind diese Dax-Indikationen zwar nicht, aber sie geben zumindest eine Tendenz für die Markteröffnung vor. Die letzte wichtige Information vor Handelsbeginn ist ein Überblick über Unternehmens- und Konjunkturdaten, die für den heutigen Handelsverlauf angekündigt sind. Die Händler versuchen stets auf alles, was der Tag für sie bereit hält, gefasst zu sein und kaum ein Tag gleicht dem anderen.

Der Handel beginnt

Dann ist es soweit. Die ersten Orders werden übermittelt. Wer um neun Uhr das Läuten einer Glocke ähnlich der Wallstreet erwartet hat, wird in Stuttgart enttäuscht. Dass der Handel begonnen hat, merkt der Außenstehende nur daran, dass sämtliche Händler plötzlich anfangen, hektisch auf ihren Tastaturen herumzutippen. Bis zu vier davon stehen an jedem Handelsplatz, von denen nicht selten auf zweien gleichzeitig getippt wird. Die Markteröffnung ist auch gleichzeitig eine der stressigsten Phasen im Tagesablauf eines Händlers. Plötzlich müssen mehrere hundert Kauf- und Verkaufsaufträge, die noch vor Markteröffnung von den Anlegern an der Börse eingestellt wurden, so schnell wie möglich ausgeführt werden. Gleichzeitig befindet sich der Dax quasi noch in seiner Selbstfindungsphase, in der er jederzeit einige Punkte auf- oder abspringen kann.

Aufgabengeschäfte sichern die Liquidität

Meistens ist der erste Stress nach 15 Minuten erledigt. Der computergestützte Handel in Stuttgart hilft den Händlern dabei, die Orders innerhalb weniger Sekunden auszuführen. Auf bis zu sechs Monitoren hat jeder Händler die für ihn relevanten Märkte im Blick, aus denen er für die Anleger in Stuttgart den jeweils besten Kauf- beziehungsweise Verkaufspreis für ein Wertpapier ermittelt. Zudem ist es den Händlern gestattet, so genannte Aufgabengeschäfte zu tätigen. Das heißt, er darf Bestände in Aktien und anderen Wertpapieren aufbauen und kann diese bis zu zwei Tage halten.

So wird für den Anleger Liquidität im Markt bereitgestellt. Dieses Halten von Beständen ist natürlich mit einem Kursrisiko für den Händler verbunden. Dieses gilt es zu überwachen. Der Händler muss immer darauf achten, dass seine Bestände nicht zu einseitig im Markt gelagert sind.

Anzeigen



Kein Fonds wie jeder andere

Management für Kapitalanlagen

LOYS Dynamik Global



BK
BoersenKiosk.de

Die führenden Börsenbriefe Deutschlands im Einzelverkauf.
Z. B.:
Platow,
Bernecker,
Heiko Thieme,
Prof. Dr. Otte

Die nächsten Stoßzeiten kommen

Nach diesem Prinzip bearbeiten die Skontroführer bis zum Handelsschluss um 20 Uhr im Schnitt mehr als 20.000 Orders am Tag. Sollte nichts Unerwartetes passieren, sind die nächsten Stoßzeiten für Orders stets nach Bekanntwerden relevanter Daten und zur Markteröffnung in den USA um 15:30 Uhr. Deutlich ruhiger wird der Handel erst nach 17.30 Uhr, nachdem der Xetra-Handel in Frankfurt geschlossen hat. Bis dahin bleibt dem Händler kaum Zeit für Pausen. Lediglich zum Mittagessen schafft er es, sich mal eine halbe Stunde von seinem Arbeitsplatz zu entfernen. Dann übernimmt ein anderer Kollege aus seinem Team seine Geschäfte. An hektischen Tagen bleibt aber auch dafür keine Zeit.

Zum Börsenschluss im Parketthandel um 20 Uhr wird das Handelssystem automatisch heruntergefahren. Der Tag an der Börse ist damit zu Ende. Für die meisten Händler geht er jedoch noch weiter. Kaum zuhause angekommen, wird wieder zur Fernbedienung gegriffen. Schließlich wird in den USA noch bis um 22 Uhr weitergehandelt. Hier gibt es dann die nächsten Informationen, die den Handel am nächsten Morgen beeinflussen können.

E-Mails an die Redaktion

Wolfgang Dinies: Der *Geldanlage-Brief* ist wirklich sehr lesenswert. Den Extra-Tipp für 2005, das CROCI-Zertifikat, habe auch ich gleich im Januar erworben und damit eine tolle Rendite erzielt. Was meinen Sie, geht's damit so weiter? Oder soll ich die Prozente mitnehmen?

Redaktion: Mit einem Investment in das langjährig erprobte CROCI-Modell der Deutschen Bank kaufen Sie sich in eine fundamental orientierte, auf nachhaltige Wertsteigerung zielende Anlagestrategie ein. Wir sehen das Papier als Langfrist-Investment und halten es nicht für ratsam, hier kurzfristige Gewinne mitzunehmen.

Bernd Morauf: Interessanter Bericht über die Neuemissions MTU. Nur leider sinnlos, wenn die Emissionsfrist am Freitag um zwölf Uhr endet und der *Geldanlage-Brief, Ausgabe 10/2005*, erst um 12:15 Uhr abgesendet wird.

Redaktion: Teilweise haben Sie natürlich Recht. Da ein Bericht in einer früheren Ausgabe aufgrund der Informationslage nicht möglich war, wir Ihnen die Emission aber keinesfalls vorenthalten wollten, blieb uns leider keine andere Wahl, als den Artikel am letzten Tag der Zeichnungsfrist zu veröffentlichen.

Thomas Schmidt: Der *Geldanlage-Brief* ist eine gute Mischung aus verschiedenen Finanz-Informationen. Besonders interessant finde ich den Themenbereich Vorsorge und Rente.

Impressum

Herausgeber

Geldanlage-Brief, c/o Iplus informationsdienste gmbh,
Speyerer Str. 32, D-67376 Harthausen, Tel. 06344/95 210
Geschäftsführer: Jochen Altvater, Volker Altvater
Amtsgericht Ludwigshafen, HRB 2773
USt-IdNr. DE204746333

Vi.S.d.P.

Christian Ritter

Copyright

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und Weiterverbreitung mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten.

Haftungshinweise/Disclaimer

Alle in dieser Publikation bereitgestellten Informationen stammen aus Quellen, die wir für vertrauenswürdig halten. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Die getroffenen Aussagen sind Darstellungen und Meinungen der jeweiligen Autoren, die nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers übereinstimmen. Die Haftung für Schäden materieller oder ideeller Art, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht werden, ist auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit beschränkt.

Die in dieser Veröffentlichung gemachten Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Insbesondere stellt die Herausstellung eines Wertpapiers oder einer Nachricht keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Bevor der Leser von den dargebotenen Informationen Gebrauch macht, empfehlen wir die eingehende Prüfung und die Nutzung weiterer Informationsquellen sowie eine persönliche Beratung durch einen fachkundigen Berater.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass jede Prognose Risiken und Unsicherheiten beinhaltet. Finanzanlagen bergen neben Chancen auch Risiken, bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Um Risiken zu minimieren, sollten Kapitalanleger ihr Vermögen grundsätzlich breit streuen.